



Werner Fußbahn

Geburtstag und Jubiläum

Ministerialrat Werner Fußbahn, Leiter des Referates Plenum und Ausschüsse im nordrhein-westfälischen Landtag, ist am 19. Mai 60 Jahre alt geworden. Einen Monat zuvor hatte er sein 40jähriges Dienstjubiläum begangen und wird im nächsten Jahr 30 Jahre im Landtag tätig sein, wo er 1967 als Ausschußassistent begonnen hatte. Werner Fußbahn bereitet für den Landtagspräsidenten die Ältestenrats- und Plenarsitzungen vor. Engen Kontakt hält er mit der Parlamentarischen Geschäftsführerin sowie den Parlamentarischen Geschäftsführern der drei im Landtag vertretenen Fraktionen. Nach seinen eigenen Worten macht es ihm auch nach den vielen Jahren weiterhin Freude, mit den Fraktionen zusammenzuarbeiten und dem Vertrauen, das in ihn gesetzt wird, gerecht zu werden. Das Bild zeigt ihn in der Präsidiumsbank im Plenum. Foto: Schälte



Landtagsandacht

Der Beauftragte der Evangelischen Kirchen bei Landtag und Landesregierung, Peter Krug, sowie der Leiter des Katholischen Büros, Augustinus Henckel-Donnersmarck, laden zur nächsten Landtagsandacht im Landesparlament ein. Die Andacht findet am Donnerstag, 20. Juni, um 9.15 Uhr im Raum E3 Z 04 des Landtagsgebäudes statt.

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ulrich Schmidt.
 Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf,
 Postfach 101143, 40002 Düsseldorf
 Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur),
 Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: (02 11) 8 84 23 03,
 8 84 23 04 und 8 84 25 45, btx: *56801#, FAX
 8 84 30 22
 Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags
 Redaktionsbeirat Birgit Fischer MdL (SPD), Parlamentarische Geschäftsführerin, Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Ute Koczy (GRÜNE), Mitglied des Fraktionsvorstands; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Joachim Ludewig (CDU), Pressesprecher; Sabine Lauxen (GRÜNE), Pressesprecherin
 Nachdruck mit Quellenangabe erbeten
 Herstellung und Versand: Triltsch Druck und Verlag, Düsseldorf, Vertrieb Telefon (02 11) 3 86 36 26
 ISSN 0934-9154

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Porträt der Woche

Er gehört zu den Jungen in der CDU, die dem eigenen „Laden“ zu mehr Lebendigkeit und damit zu mehr Attraktivität verhelfen wollen. Und er gehört zu denen, die trotz des Aufmuckens gegen gewohnte Rituale auch noch Karriere machen.

Oliver Wittke ist mal gerade 29 Jahre alt. Als Spitzenkandidat der Jungen Union kandidierte er im Mai 1995 und zog als einer von sechs CDU-Abgeordneten unter 35 über die Reserveliste in die neue Landtagsfraktion ein.

Seine Entscheidung für ein Engagement bei den Christdemokraten fiel eigentlich schon in der Schulzeit: Sowohl die Bundesregierung als auch die Landesregierung in Düsseldorf und erst recht die Kommunalpolitik seiner Heimatstadt Gelsenkirchen waren „rot“ dominiert. Das sollte sich ändern. Hinzu kam, daß er in der heißen öffentlichen Diskussion über den NATO-Doppelbeschluß die Argumente der CDU für plausibel hielt. Was lag da näher, als sich der Jungen Union anzuschließen.

Drei Jahre nach dem Abitur zog er in das Gelsenkirchener Kommunalparlament ein. Um die politische Arbeit in seiner Heimatstadt wegen des Studiums nicht aufgeben zu müssen, entschied er sich ganz bewußt für die Ruhr-Universität in Bochum. Dort studierte er zunächst Wirtschaftswissenschaften, wechselte dann aber zur Geographie und schloß vor zwei Jahren mit dem Diplom ab.

In der Zwischenzeit wurde Oliver Wittke Chef der Jungen Union im Ruhrgebiet. Dieser Bezirk, in einer für die CDU immer noch schwierigen Region, sei mit 10 000 Mitgliedern größer als der Bezirksverband Oberbayern des Nachwuchses der CSU, meint Wittke nicht ohne Stolz.

Die CDU rang sich nach verlorener Landtagswahl 1985 dazu durch, die Aufsplitterung in verschiedene Bezirksverbände im Ruhrgebiet abzuschaffen und eine einheitliche politische Organisationsebene zu bilden, den Bezirk Ruhrgebiet. Etwas Ähnliches möchte Wittke auch für die staatlichen Strukturen im Revier erreichen. Das Ruhrgebiet solle sich als politische Einheit artikulieren können und nicht länger durch drei Regierungsbezirke und zwei Landschaftsverbände vertreten werden. Die nach seiner Ansicht künstlichen Grenzen im Ruhrgebiet müßten endlich wegfallen.

Für einen christdemokratischen Politiker sei das Ruhrgebiet eine große Herausforderung. Und zur Resignation gebe es überhaupt keinen Anlaß. Im Gegenteil, in Mülheim, Gladbeck, Marl und anderen Städten habe die CDU zuletzt stark zugelegt und die traditionelle Mehrheit der SPD gebrochen. Konsequente Oppositionsarbeit bringe eben mittelfristig Erfolge. Ein Rezept, das auch für die Landtagsarbeit gelte.

Auch beruflich hat Oliver Wittke ganz praktisch mit den Problemen des Ruhrgebiets zu tun. Nach dem Studium stand er als Geograph nicht auf der Straße, wie



Oliver Wittke (CDU)

die Eltern befürchtet hatten, sondern er stieg bei einer Entwicklungsagentur im östlichen Ruhrgebiet ein. Diese Agentur, ein Ansatz von public/private partnership, wie es im Neudeutsch heißt, bereitet alte Bergbauflächen für neue Aktivitäten vor.

Nach dem Einzug in den Landtag ist Oliver Wittke nur noch halbtags bei der Entwicklungsagentur beschäftigt. Doch ganz aufgeben wollte er diesen Job nicht.

Denn bei der Vorstellung, mit 29 schon Berufspolitiker zu sein, wurde ihm etwas mulmig. Außerdem meint er, ein solides berufliches Standbein sei auch nützlich für die Unabhängigkeit, auch gegenüber der eigenen Partei.

Und die eigene Partei scheint einiges von dem jungen Mann aus Gelsenkirchen zu halten. Sonst wäre er von der eigenen Fraktion wohl kaum auf Anhieb in einen so populären und begehrten Ausschuß wie den für Verkehr geschickt worden. Außerdem ist Wittke Mitglied im neuen Migrationsausschuß. Gerade in diesem Themenfeld habe die Politik, nicht nur, aber auch die CDU erheblichen Nachholbedarf, sagt der überzeugte Anhänger eines Einwanderungsgesetzes.

Oliver Wittke möchte über die Legislaturperiode hinaus Dinge anstoßen, in Bewegung bringen. Aber zwanzig Jahre Arbeit in der Opposition, wie das einige seiner Fraktionskollegen bereits hinter sich haben, das kann er sich nicht vorstellen. Wenn dann die Rede auf das Thema „Schwarz-Grün“, also eine Koalition der CDU mit den GRÜNEN kommt, dann winkt Oliver Wittke gemäß der offiziellen Parteilinie ab. Noch, denn langfristig sei das schon denkbar, meint er.

Der Farbe Grün ist Wittke ohnehin sehr verbunden. Als passionierter Jäger kann er das tun, was ihm in der Politik hoffentlich erspart bleibt: Einen Bock schießen.

R. K.

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen)